

## **Startbahn-Freunde in der Höhle des Löwen**

Bei Diskussion schlägt Flughafen-Chef und Lufthansa-Vorstand Zorn der Anwohner entgegen Freising - Seit vielen Monaten gärt es in der Region um den Münchner Flughafen. „Höhenflug oder Größenwahn?“ - das ist die Frage bei den Planungen für die dritte Start- und Landebahn. Am Dienstagabend trafen bei einer Podiumsdiskussion des „Freisinger Tagblatts“ die Wortführer beider Parteien erstmals öffentlich aufeinander. Und schon krachte es heftig beim Austausch der Argumente und in der Debatte mit fast 600 Zuhörern im Audimax der TU München-Weihenstephan.

Flughafen-Chef Michael Kerkloh und Lufthansa-Bereichsvorstand Karl Ulrich Garnadt erhielten höflichen Applaus für ihren Mut, sich in die „Höhle des Löwen“ gewagt zu haben. Das war's aber auch schon mit dem Austausch von Freundlichkeiten. Drei Stunden mussten sich die beiden Runway-Freunde und Flugverkehr-Manager ihrer Haut erwehren, mussten versuchen, Gegenargumente zu entkräften und dem Zorn der Betroffenen den Wind aus den Segeln zu nehmen. „Wie jeder vernünftige Mensch“, so Kerkloh, betreibe auch die Flughafen-München-GmbH (FMG) Zukunftsplanung. Und Garnadt warb: „Nehmt uns ernst und gebt uns eine Chance.“

Umsonst. Denn nicht nur der allergrößte Teil des Auditoriums machte mobil gegen die Ausbau-Pläne am Moos-Airport, auch auf dem Podium blies dem Duo heftiger Gegenwind entgegen. Von Jubel und lautstarkem Beifall begleitet, erläuterten Freising's Landrat Manfred Pointner, Freising's Oberbürgermeister Dieter Thalhammer, der Grünen-Landtagsabgeordnete Christian Magerl aus Freising und CSU-Bundestagsmitglied Franz Obermeier ihre Sicht der Dinge. Und die ist ganz klar: Eine dritte Startbahn bedeute eine ganz neue Flughafen-Dimension, würde dem Umland, vor allem aber auch Freising, unzumutbare Belastungen an Lärm und Schadstoffen aufbürden. „Wir bleiben auf der Strecke“, so sah es Thalhammer, wenn die dritte Startbahn den Freisingern „das Leben zur Hölle macht“.

Während man auf beiden Seiten noch immer mit Spannung auf das Ergebnis des Raumordnungsverfahrens (ROV) wartet, für das die Frist eigentlich am 24. Februar abgelaufen ist, formiert sich im Norden Münchens der Widerstand weiter. Fast 42 000 Einwendungen gab es beim ROV, am 12. Mai wird man vor der Staatskanzlei aufmarschieren.

Wie es da zugehen wird, davon gab es Dienstagabend schon einen Vorgeschmack: Über die Planungen erboste, um ihre Zukunft und Heimat bangende Bürger, die mit Transparenten und „Buh!“-Rufen ihrem Unmut und ihrer Zukunftsangst Luft machen und mit einem Lärmobil schon einmal einen Eindruck von der drohenden Dezibel-Hölle vermitteln. Und dazu kommunalpolitische Vertreter der Region, die nicht locker lassen werden und, wie Pointner, von der Staatsregierung vehement fordern: „Setzen Sie das Raumordnungsverfahren aus!“

*Von Andreas Beschorner*

Datum: 08.03.2007 00:00 Uhr  
aktualisiert: 08.03.2007 15:32 Uhr